

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **15 (1921)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie erhält ihr Licht von der Sonne. In hellen Nächten erhalten wir auch etwas Licht von dem Mond und den Sternen.

Von den Planeten sind alle sichtbar bis auf Uranus und Neptun. Merkur und Venus sind immer in der Nähe der Sonne zu suchen. Stehen sie westlich von der Sonne, so sind sie morgens vor Sonnenaufgang am südöstlichen Himmel zu sehen. Man nennt sie dann Morgensterne. Stehen sie östlich von der Sonne, so sieht man sie abends nach Sonnenuntergang als Abendsterne. Besonders Venus ist bekannt als Abendstern.

Man kann die Planeten an zwei Dingen von den Sternen oder Sonnen unterscheiden. Erstens haben sie ein ruhiges Licht. Die Sterne aber flimmern oder funkeln, sie scheinen zu zittern. Zweitens wechseln die Planeten ihre Stellung am Himmel fortwährend. Man nennt darum die Planeten auch Irr- oder Wandelsterne. Die Sterne aber bleiben scheinbar immer an der gleichen Stelle. Sie werden oft Fixsterne genannt (fix = fest).

4. Vom Monde.

Einige Planeten haben Monde. Die Monde kreisen um die Planeten. Merkur und Venus haben keine Monde. Erde und Neptun haben je einen Mond. Uranus hat vier, Jupiter neun Monde. Saturn hat auch neun Monde und noch einige Ringe rings um ihn herum. Durch ein gutes Fernrohr sieht man die Monde und Ringe. Es ist ein sehr schönes Bild.

Auf dem Monde, der zu unserer Erde gehört, gibt es weder Luft noch Wasser. Darum gibt es auf dem Monde auch nichts Lebendiges, weder Pflanzen, noch Tiere, noch Menschen. Der Himmel erscheint nicht blau, sondern schwarz.

Wo keine Luft ist, gibt es auch keinen Schall. Auf dem Monde können Berge einstürzen, ohne daß in der Nähe etwas davon gehört wird. Würden also Menschen dort wohnen, so würde ihnen das Gehör nichts nützen, sie könnten einander nicht hören. Wenn sie miteinander sprechen wollten, so müßten sie wie die Taubstummen vom Munde ablesen.

In $29\frac{1}{2}$ Tagen dreht sich der Mond einmal um die Erde. In der gleichen Zeit dreht er sich auch einmal um sich selbst. Dabei dreht er der Erde immer die gleiche Seite zu. Es ist mit dem Monde genau so, wie wenn ein Mensch um uns herumgeht, uns aber immer das Gesicht zugehrt. Die hintere Seite des Mondes kann also von der Erde aus gar nie gesehen werden.

Jedes Kind weiß, daß der Vollmond ein lachendes Gesicht zeigt. Die großen dunklen Flecke, welche Nase, Augen und Mund darstellen, sind in Wirklichkeit die Schatten mächtiger Gebirge. Wir sehen die Schatten am besten, wenn die Sonne den Mond von der Seite her bescheint, d. h. wenige Tage vor oder nach Vollmond. Nur an den Stellen, wo der Mond von der Sonne beschienen wird, erscheint seine Oberfläche hell. Das Mondlicht ist zurückgeworfenes Sonnenlicht. Er glänzt wie eine Scheibe, in der sich die untergehende Sonne spiegelt.

Weil der Mond nicht selbst leuchtet, sehen wir auch von dem uns zugekehrten „Mondlicht“ nur die Teile, welche von der Sonne beschienen werden. Wenn die ganze, uns zugekehrte Seite beschienen ist, so sagen die Leute, es sei Vollmond. Die Erde steht dann zwischen Sonne und Mond. Ist der ganze Mond dunkel, so nennt man ihn Neumond. Er steht dann zwischen Erde und Sonne. Die uns zugekehrte Seite liegt im Dunkeln; sie hat Nacht. Nachher wird er vom rechten Rand aus jeden Tag heller. Er wächst, d. h. der leuchtende Teil wird jeden Tag größer, bis er ganz voll ist. Dann nimmt er ab, bis nur noch der linke Rand hell ist. Man sagt, er schwinde oder nehme ab.

Neben den Gebirgen gibt es Erhebungen auf dem Monde, die wie Krater von feuerspeienden Bergen aussehen. Es sind sogenannte Ringgebirge, die kreisrunde Ebenen einschließen. Manche dieser Ebenen sind so groß wie ein Schweizerkanton, ja einige übertreffen an Größe die ganze Schweiz. Früher glaubte man, diese Ringgebirge seien einst feuerspeiende Berge gewesen, die jetzt erkaltet und tot seien. Heute sagen manche, es seien Himmelskörper auf den Mond gefallen und hätten diese kesselförmigen Vertiefungen gemacht.

Mit Fernrohren kann man alles, was auf dem Monde ist, sehr gut sehen. Er ist 400,000 Kilometer von der Erde entfernt. In den besten Fernrohren erscheint er so nahe, als ob er nur 80 Kilometer entfernt wäre. (Schluß folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Wir werden um Aufnahme der folgenden Anzeige ersucht:

„Tiefbetrübt mache ich Ihnen die schmerzliche

Mitteilung, daß es Gottes Ratschluß war, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Anderwert

nach langer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, im 47. Altersjahr, an den Folgen einer Operation, am 25. Sept., sanft entschlafen ist."

Die Schwester, die Obiges schrieb, sagte ferner, daß sie dadurch einen Wunsch der Verstorbenen erfüllt, um ihre früheren Mitschülerinnen von dem Tod in Kenntnis zu setzen, und daß sie ihr eine liebe treue Schwester war, die Freud und Leid mit ihr teilte. Wenn man doch Aehnliches von uns allen sagen könnte!

Taubstummenbund Basel. Angesichts des nahen Herbstes hatten die jüngeren Mitglieder beschlossen, noch eine Tour auf den Kämel auszuführen, um sich einen ganzen Tag an Gottes herrlicher Natur zu erfreuen. Wir waren insgesamt 15 Personen und versammelten uns am 25. September, um 1/2 7 Uhr, beim Birsigtalbahn-Bahnhof und fuhren dann mit dem Zuge 6 Uhr 51 bis nach Flüh. Von dort aus wanderten wir auf Schusters Rappen durch die Felder und Wälder, durch das Dorf Mekerlen, und weiter hinauf über den Blauen-Kahl bis zum Fuße des Käfels. Unterwegs, auf der in den Kriegsjahren befestigten Felsplatte bei Burg, hielten wir eine „Znüni-Rast“, und das Frühstück schmeckte uns nach dem Marsche vortrefflich. Um 1/2 11 Uhr hatte die liebe Sonne dem etwas hartnäckigen Nebel den Garaus gemacht und wir konnten uns an ihren Strahlen ein wenig erwärmen. Im Walde sahen wir viele Pilze, die aber nur von Kennern gesammelt werden sollten.

Endlich stiegen wir den Käfel ganz hinauf und genossen vom Gipfel eine wunderbare Rund-
sicht; es war 12 Uhr. Wir gruppieren uns zu zwei Photoaufnahmen und hoffen, daß sie gut ausfallen werden. Wir begannen dann den Abstieg und lagerten uns auf der Wiese am Fuße des Käfels bei einem Brunnen, um das notwendige Raß gleich zur Hand zu haben. Wir stärkten uns durch das mitgebrachte Mittagsmahl. Natürlich durften Unterhaltung und Humor nicht fehlen, bei welchem es auch ein wenig über die Schnur ging; doch darf wohl ein Auge zugedrückt werden, weil es sich um die Junioren handelte. Ein besonders aufgewecktes Mitglied wurde noch durch eine Spät-sommer-Brunnendusche erquickt. Auch hier waltete der Photograph seines Amtes und hielt uns noch zweimal fest.

Nach 1/2 15 Uhr begannen wir den Rückmarsch, hinunter über Kleinlüzkel nach Röschenz und Laufen. Beim Abstieg erfreuten wir uns noch der schönen Tannenwälder in ihrem saftigen Grün; wir sahen aber auch an den andern Bäumen, daß der Herbst noch nicht eingezogen war. In Laufen saßen wie nochmals zusammen in einer Gartenwirtschaft und nahmen das Nachessen ein, da wir vom Wandern wiederum Hunger verspürten. Der Zug 18 Uhr 35 brachte uns schnell nach Basel zurück, nicht ohne daß sich im Eisenbahnwagen Humor und fröhliche Geselligkeit geltend machten. Ein heiterer und genussreicher Sonntag lag hinter uns.

Der Berichterstatter: Karl Waldmann.

Bern. Im Krankenhaus zu Huttwil starb am 11. Oktober der taubstumme Schneider Johann Fiechter nach längerer Krankheit.

Zürich. Taubstummen-Fußballklub. Die V. Generalversammlung, die am 25. September im alkoholfreien Restaurant „Neugut“ stattfand, wurde gut besucht. Der Jahresbericht mußte infolge Hinscheides des Aktuars, B. Giacomini, bei dem die Dokumente nicht gefunden werden konnten, wegfallen. Der Kassabericht wurde von A. Gisler vorgelesen, woraus wir erfuhren, daß die Ausgaben von 1920/21 sehr groß waren. Darum wurde eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf das Doppelte beschlossen und dieselben sofort eingezogen. Der Revisor Karl Mägeli hat die Rechnung richtig befunden. Besonders erfreulich ist, daß die Mitgliederzahl von 15 auf 20 gestiegen ist. Wie gewöhnlich finden die Spiele an zwei Sonntagen im Monat statt, wozu schriftlich eingeladen wird. Schon vielmal wurden Matche gegen vollsinnige Fußballklubs ausgetragen. Unser Klub hofft, daß in Bern und Basel und andern Orten auch Taubstummen-Fußballklubs gegründet werden, damit hin und wieder Freundschafts- und Wettspiele unter uns zum Austrag kommen können. Von der Generalversammlung wurde der Vorstand frisch bestellt wie folgt: Präsident und Vizekapitän: Jakob Haupt; Vizepräsident und Aktuar: Karl Mägeli (neu); Kassier: Karl Bollenweider (neu); 1. Kapitän: Fritz Hagenbucher (wie bisher); Materialverwalter: Gottfried Jost (neu). Alle Korrespondenzen sind zu richten an den Präsidenten Jakob Haupt, Regensberg Nr. 17 (St. Zürich).